

# BKV 1964 ab 10. Dezember zur Diskussion

120 Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Parteifunktionäre des Werkes berieten am 27. November in Betriebsseminaren den ersten Entwurf des BKV 1964.

Die mehr als 230 Vorschläge, Hinweise und Ergänzungen aus

den Seminaren machen den vorliegenden BKV-Entwurf zu einem wertvollen Dokument für das kommende Jahr.

Wenn ab 10. Dezember 4500 Exemplare des BKV-Entwurfs als Sonderausgabe des „TRAFO“ in die Gewerkschaftsgruppen gelangen,

dann werden unsere Kollegen ihre Vorschläge wiederfinden und somit eine Grundlage zur BKV-Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen erhalten. Es dürfte keine Gewerkschaftsgruppe im Werk geben, die den BKV 1964 nicht berät.

Am 14. Januar wird der BKV

1964 auf einer Vertrauensleutevollversammlung zum Gesetz des Werkes erhoben. Dann müssen in ihm alle guten Gedanken und Erfahrungen der Werksangehörigen enthalten sein und mit dem Staatsplan die Arbeitsgrundlage des Werkkollektivs bilden.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED



**DER**

# TRAFO

47 6. Dezember 1963 15. Jahrgang



## Erfolgreich begonnen

### ABI übernahm zweite Aufgabe

Die Situation in der Stanzerei 1, die Arbeitsorganisation, das Verhältnis der Kollegen zueinander und die Leitungstätigkeit dieser wichtigen Produktionsabteilung zu analysieren, um dem Leitungskollektiv des Transformatorwerkes wertvolle Empfehlungen für ihre Arbeit zu geben, war die erste Tätigkeit der Arbeiter- und Bauern-Inspektion.

Nachdem vor der BPO-Leitung erneut ein Bericht gegeben wurde, übernahm das Kollektiv der ABI die Aufgabe, die Investitionstätigkeit in N und R zu überprüfen. Hierbei stehen die Hallenneubauten beider Betriebe im Vordergrund; denn sie sind für die Rekonstruktion des Werkes nicht unwesentlich. Die Rekonstruktion so nutzbringend als möglich durchzuführen, darauf kommt es 1964 an.



Horst Hohn ist Dreher in Emk und Sozialbevollmächtigter seiner Gewerkschaftsgruppe. Seine gute Arbeit in dieser Funktion hat nicht unwesentlichen Einfluß darauf, daß die kleinen Dinge des täglichen Lebens wirksam bleiben.  
Fotos: Redaktion

Die Diskussionen zum BKV-Entwurf (auf dem Bild der AGL-Vorsitzende der AGL 2, Genosse Kätzler, im Gespräch mit der Brigadierin Kollegin Laurisch) mit mehr als 230 Vorschlägen und Hinweisen in den Seminaren der Betriebe war eine gute Vorbereitung für die kommenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen. Ab 10. Dezember wird dieser überarbeitete Entwurf des BKV 1964 in allen Gewerkschaftsgruppen diskutiert.

### Neue Parteigruppe in Halle 5

Den Genossen der neuen Halle in Rummelsburg und ihrem Gruppenorganisator, dem Genossen Rudolph, wünschen wir für ihre politische und ökonomische Arbeit in der Parteigruppe viel Erfolg. Bei ihrer Konstituierung in der vergangenen Woche berieten sie die nächsten Aufgaben ihres Bereiches.

Sie werden ebenso wie in anderen Bereichen die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Kollektivität der Leitung in den Mittelpunkt stellen. Dem APO-Bereich und dem Betriebsleiter stehen mit dieser Parteigruppe in der politisch-ökonomischen Arbeit eine wertvolle Kraft, die von allen genutzt werden muß, zur Verfügung.

### Aus Paris kam viel Post

Mehr darüber in der nächsten Ausgabe

# Hat die Qualitätskonferenz sich gelohnt?

Die Wissenschaftlich-Technische Konferenz hatte einen wichtigen Vorläufer, die Qualitätskonferenz. Im Zusammenhang zwischen Qualität und neuer Technik zeigt sich deutlich im wissenschaftlich-technischen Höchststand unserer Produktion und Erzeugnisse.

Wie sieht es mit den Ergebnissen der Qualitätskonferenz aus, und wo finden sie ihren Niederschlag? Da in den Gießereien zur Zeit sehr viel Ausschuß kommt, waren Vertreter unserer Beratungen zugegen. Das

sichtbare Ergebnis sind zwei sozialistische Arbeitsgemeinschaften, die erste Ergebnisse aufzuweisen haben.

Erzeugnisse, deren Qualität zum „Q“ hin entwickelt werden muß, finden sich im Plan Neue Technik, vor allem im TOM-Plan, sowie im BKV wieder. Auf den Themenplan

der Neuerer nimmt die Qualitätskonferenz dahin gehend Einfluß, daß sich die Qualität der Verbesserungsvorschläge auf den wissenschaftlich-technischen Höchststand orientiert.

Eine ausführliche Einschätzung der Qualitätskonferenz ist Mitte Dezember zu erwarten.

Lesen Sie heute:

**Hat unsere Jugend**

**Verantwortung und Vertrauen?**

Seite 4 und 5

# Wir, das ist jeder Kollege

Aus 55 Ländern nahmen Delegationen am 6. FDGB-Kongreß teil und erlebten unmittelbar einen Höhepunkt unserer Gewerkschaftsarbeit. Sie hörten die Diskussionen aus den Betrieben, Verwaltungen und Instituten von der täglichen Arbeit und den Gewerkschaftsgruppen und erhielten somit einen interessanten Einblick in das Schaffen unserer Republik.

Die Solidarität spielt in der Klassenorganisation der Arbeiterklasse keine untergeordnete Rolle, im Gegenteil. Im Entschlußentwurf ist die Hauptaufgabe in der Auswertung der Beschlüsse des VI. Partei-

tages enthalten, und in zwei Abschnitten wird die Notwendigkeit der Internationalen Solidarität hervorgehoben.

So wie wir täglich die Solidarität im Kampf um den Frieden und Auf-

## Solidarität ist Herzenssache

bau des Sozialismus spüren, so gehört unsere Solidarität anderen gegenüber auch dazu. Die Not in Algerien konnten wir lindern helfen, ebenso wie in Skopje und bei der Naturkatastrophe in Kuba, um nur einige Beispiele zu nennen. Zur Soli-

darität gehört es auch, den Völkern zu helfen, die um ihre Unabhängigkeit kämpfen. Dazu gehören unter anderem auch Studienplätze für afrikanische Gewerkschafter. Die herzliche Freundschaft, die uns mit den

Kollegen von SNECMA/Kellermann in Paris verbindet, ist auch ein Teil internationaler Solidarität.

Solidarität ist aber nicht die Sache einiger Kollegen, sondern sollte jeden Werksangehörigen angehen. Wir sind frei von Existenzangst und

Ausbeutung, und von dieser Seite her müssen wir an die Frage der Solidarität herangehen. Daraus ergibt sich auch die verpflichtende Aufgabe, Solidarität zu üben. Das Leitungskollektiv der Materialwirtschaft faßte am 14. November den Entschluß, zehn Prozent des Beitragsatzes als Solidaritätsmarke zusätzlich zu kleben. Kollegen des Kaufmännischen Bereiches, macht es ebenso! Für jeden einzelnen ist das wenig, in der Menge werden aus Groschen Markstücke, die den Gedanken der Solidarität wachhalten und verwirklichen.

Otto Ruprecht, KM

# Alle geben ihr Bestes

- Viele fleißige Hände regen sich zur Planerfüllung 1963
- In den Werkstätten des O-Betriebes überwiegt die gute Laune

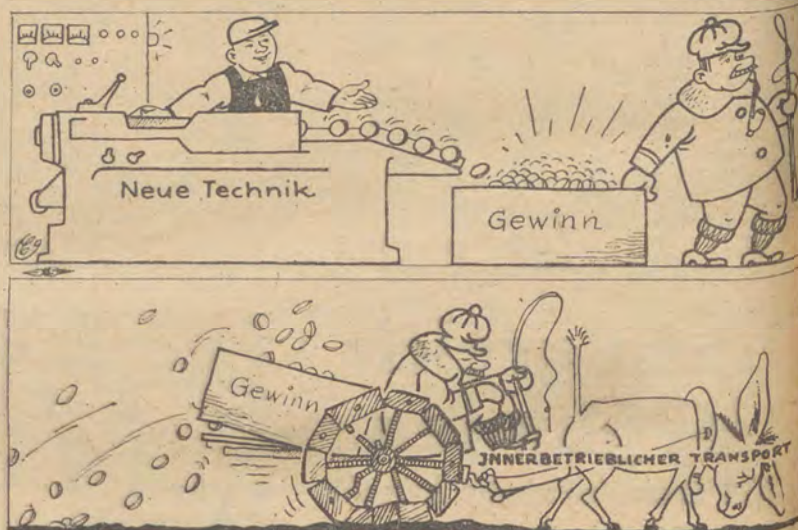
Der erste Arbeitstag des Dezember ist ein sonniger, schon kühler Montag. Pünktlich beginnt in den Werkstätten des O-Betriebes die Arbeit. Im Dezember muß all das, was zur Planerfüllung 1963 gehört, geschafft werden, und das ist gar nicht so einfach. Wertvoll ist der Einsatz vieler Kollegen aus der Verwaltung in den Werkstätten des O-Betriebes. Allein diese gute Hilfe spornt die Trafobauer an, von ihrer Seite aus alle Kraft einzusetzen. Das tun sie mit gutem Erfolg.

Die Kernbauer von Keb 1 haben ebenso wie Tst 1 ihren 63er Plan erfüllt. Das war für diese beiden Werkstätten selbstverständlich, und dennoch sollte die Termineinhaltung hervorgehoben werden. Jetzt ist die Abteilung an den Vorlaufarbeiten für das Jahr 1964 mit großem Elan dran.

Den Kernbauern fehlen noch Preßplatten aus Mw 2. Wenn am

Nachmittag des 2. Dezember die Preiseisen kommen, dann geht es an den Hunderter heran. Tst 1 erfüllte um den 18. November herum ihren Plan 1963 zum Termin. Eine notwendige Generalreparatur ihres Kranes überbrückte sie mit Erfolg durch den Einsatz eines Gabelstaplers. Ihre einzige große Sorge ist der Mangel an Arbeitskräften. Aber da wird auch noch ein Weg gefunden werden.

In der Wickelei 1 wird an allen Maschinen gearbeitet. Keine fällt zum Plananlauf 1964 aus. „Einige Materialien für Anschlußarbeiten fehlen zwar noch. Daraus ergibt sich ein Verzug von drei bis vier Tagen, den wir bis zur Monatsmitte ausgegübelt haben. Alles wird darangesetzt, einen guten Start für das Jahr 1964 zu erreichen. In der Wi 1 herrscht gute Laune.“ So schätzt Meister Caspari seinen Bereich ein. Die Werkstatt Stm zieht im



Januar nach Rummelsburg, um dort die Stufenschalterproduktion aufzunehmen. Die Brigade hatte vorige Woche auf ihrer Gewerkschaftsversammlung Einzelheiten zum bevorstehenden Umzug beraten. Sie schaffte aber auch im Kollektiv klare Verhältnisse. Eine solche Klärung ist, daß die Brigademitglieder ihren Brigadier von der Funktion absetzten. Sie wollen eben ganz saubere Verhältnisse und keine Halbheiten haben.

Noch manche Überstunde und manche Sonntage werden darangesetzt werden müssen, um ihren Plan zu schaffen.

Der Sternpunkt-Lastumschalter für Stufenschalter ist zum vor-

gesehenen Termin, dem 30. November, fertig geworden. Damit erfüllen die Kollegen von Vsw eine wesentliche Voraussetzung zur Stufenschalterfertigung in Stm.

Alles in allem zeigte der erste Arbeitstag im Dezember einen guten Anarbeitungsstand und daß die Planerfüllung 1963 „drin“ ist.

## Betriebsprechstunde

Ein Mitarbeiter des Magistrats von Groß-Berlin, Abteilung Finanzen, der zur Zeit in unserem Werk ist, wird am 10. Dezember d. J. in der Zeit von 11 bis 12 Uhr und 14 bis 15 Uhr eine Betriebsprechstunde über steuerliche Fragen im Zusammenhang mit der Besteuerung des Arbeitseinkommens abhalten. Werksangehörige, die Fragen oder Unklarheiten auf diesem Gebiet haben, können an dem genannten Tag im Spreengebäude, 2. Stock, Zimmer 769, ihr Anliegen vorbringen.



Eine Aufnahme aus der Brigade Axin in Niederschönhausen. Obwohl uns der Betriebsteil N in diesem Jahr sehr viel Sorgen machte, haben die Kollegen großartige Leistungen vollbracht.

Foto: Redaktion

# Unser Kommandeur ist ein Arbeiterkind

Porträt unseres Kommandeurs der Hundertschaft der Kampfgruppen, Gen. Wolfgang Haack

„Hundertschaft stillgestanden! Zur Meldung an den Genossen Ersten Sekretär der BPO — die Augen links!“ Diese Meldung ist dann zu hören, wenn der Erste Sekretär unserer Parteiorganisation zur Übung bzw. Ausbildung der Hundertschaft unserer Kampfgruppe erscheint.

Wer ist es, der diese Meldung gibt? Unter der Uniformmütze ist ein schmales Gesicht zu sehen, das durch eine schwarzgeränderte Brille den Gesamteindruck der hohen und schlanken, fast zierlichen Gestalt des Genossen Kommandeurs, des Genossen Wolfgang Haack, unterstreicht. Genosse Haack ist noch sehr jung als Kommandeur, aber schon seit 1955 gehört er den bewaffneten Kampfeinheiten der Partei der Arbeiterklasse an. Mit 18 Jahren fand der aktive FDJler zur Partei der Arbeiterklasse und zur Kampfgruppe.

Als einziges Kind eines Arbeiterhepaares wurde er, besonders durch seine Mutter, im Sinne der Arbeiterklasse erzogen. Nach dem Abschluß der 9. Klasse begann Wolfgang seine Lehre als Trafobauer in unserem Werk. Nach der zweieinhalbjährigen Lehrzeit arbeitete er im Gtr-Prüffeld und ging dann für zwei Jahre, von 1956 bis 1958, zur Armee. Dem VEB TRO blieb er treu, nahm wieder im Prüffeld seine Arbeit auf, absolvierte mit Erfolg einen Meisterlehrgang und ist seit dem 1. Januar 1961 Fach-

Im Juli übertrug die Parteiorganisation dem GENOSSEN WOLFGANG HAACK die Funktion des Kommandeurs unserer Hundertschaft der Kampfgruppe. Genosse Haack ist Träger der Verdienstmedaille der Kampfgruppen.

planer in der Zentralen Planungsabteilung.

Seine sozialistische Eheschließung war der Beginn eines neuen und schönen Lebensabschnittes, und wenn er sich mit seinen beiden Töchtern, mit der vierjährigen Angelika und der zweijährigen Evelyn, beschäftigt, dann versteht man, daß in der Zweieinhalbzimmerwohnung zwei Kinder zu sozialistischen Menschen von einem für unsere Zeit typischen Ehepaar erzogen werden. Seine aktive Mitarbeit, ob als Kämpfer, Gruppen- oder Zugführer oder heute als Kommandeur der Hundertschaft, findet bei seiner Frau volles Verständnis. Und wenn der Genosse Haack vom Januar bis März des kommenden

Jahres zum Kommandeur-Lehrgang geht, dann weiß er, daß zur Stärkung der Kampfbereitschaft und -kraft der Partei und der Kampfgruppe beste Lernergebnisse erreicht werden müssen und zum anderen, daß er von seiner Ehefrau eine wertvolle Unterstützung erhält und sich ganz auf seine Aufgabe konzentrieren kann.

So ernst Genosse Haack seine Aufgabe als Kommandeur der Hundertschaft nimmt, so sehr kommt es auf die aktive Mitarbeit eines jeden Genossen Kämpfers und Unterführers an, um jederzeit die Aufgaben der Partei der Arbeiterklasse, der SED, im Sinne des Friedens und des Sozialismus erfüllen zu können. **Ko**



## Das Kollektiv darf nicht schweigen

Der ehemals im TRO als Hauptsachbearbeiter beschäftigte Wilhelm Neumann hat das Werk und somit unser Volksvermögen um mehr als 36 600 DM geschädigt. Es gibt sicher keinen Werksangehörigen, der diesen Betrug und Diebstahl gutheißt. Dafür fünfeinhalb Jahre ins Zuchthaus gehen zu müssen, ist ohne Zweifel eine gerechte Strafe.

Unsere Frage an den Hauptbuchhalter, Genossen Wittecke, lautet: Welche Schlußfolgerungen sind zu ziehen?

Zur Art und Weise der Unterschlagung muß man wissen, daß Neumann mit besonderer Raffinesse betrog. Seine auf mehrere Jahre möglichen Unterschlagungen beruhen einmal darauf, daß er die betrieblichen Bestimmungen und Anweisungen durch Urkundenfälschungen umging. Zum anderen nutzte er seine Vertrauensstellung gegenüber den Kollegen und dem Werk schamlos aus. Auch nach Änderungen in der Organisation der Lohnabrechnung paßte er sich jeweils der Situation bei seinen

Fälschungen an. Sogar die Unterschrift des prüfenden Lohnabrechners fälschte er in der letzten Zeit. Auch diese Urkundenfälschungen betrieb er mehrere Jahre.

**Ist es richtig, daß von seiten des Betriebes keine Verletzungen der Kontrollpflicht vorliegen, sondern die Raffinertheit der Unterschlagungen, die vielgestaltigen Urkundenfälschungen eine frühere Aufdeckung erschwerten?**

Das ist richtig. Überprüfungen durch betriebsfremde Organe er-

**DAS AKTUELLE**  
*Gespräch*

gaben, daß im TRO keine Verstöße gegen die Prinzipien der Abrechnung und Kontrolle vorlagen. Dennoch wurde die Arbeitsorganisation in der Buchhaltung und im Lohnbüro überprüft, und es wurden weitere Veränderungen vorgenommen, um jede Möglichkeit des Betruges in Zukunft weit-

gehendst auszuschalten. Das ist die eine Seite, die andere ist jedoch viel entscheidender, nämlich die des Zusammenarbeitens.

In den Produktionswerkstätten ist die Auseinandersetzung der Kollegen untereinander, die gegenseitige Erziehung gang und gäbe.

Gerade die kritische Auseinandersetzung und gegenseitige Erziehung fehlt noch im B-Bereich und im Lohnbüro ganz besonders. Die notwendige Schlußfolgerung aus den Unterschlagungen zu ziehen, erfordert, daß in allen Abteilungen und Gruppen nicht nur ein höflicher Ton herrscht, sondern sich eben diese Beziehungen der Kollegen zueinander verändern. Aber eben diese neuen, sozialistischen Beziehungen müssen bei den Kolleginnen und Kollegen des B-Bereiches, gerade weil wir eine Kontrolltätigkeit durchführen, sich immer mehr durchsetzen.

Kameradschaftliche und kollegiale Beziehungen dürfen jedoch nicht soweit gehen, daß die Wach-



Unser Gesprächspartner  
**DIPLOMÖKONOM**  
**GENOSSE WITTECKE**

samkeit dabei außer acht gelassen wird. Das ist mit einer Ursache, daß Neumann sein gesellschaftsschädigendes Verhalten durchführen konnte.

**In den noch durchzuführenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen muß eine gründliche Auswertung des Prozesses vorgenommen werden.**



Das Programm des Sozialismus ist in hohem Maße ein Programm der Jugend, denn das Ziel des Programms, der Sieg des Sozialismus, kommt der Jugend zugute, und das Ziel kann nur durch die verantwortliche Mitarbeit der Jugend erreicht werden.

(Genosse Walter Ulbricht zu den Delegierten des VII. Parlaments)

## Hat eure Jugend Verantwortung und Vertrauen?

Zwölf Wochen ist es erst her, als das Politbüro der SED zu den Problemen der Jugend in unsrer Republik eine klarumrissene Analyse und Aufgabenstellung gab. Die Fragen der Verantwortung und des Vertrauens zur Jugend bilden dabei das Kernstück und gehen nur der Jugend selbst eine klare Orientierung.

Daß die Jugend von heute in den nächsten Jahren mehr die Aufgaben übernehmen muß, die bisher von lebens- und produktionserfahrenen Menschen geführt werden, ist zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Der Jugend muß jedoch schon heute die Verantwortung übertragen und dabei auch viel Vertrauen gebracht werden.

Zum anderen wird es keinem Jugendlichen

die Verantwortung in der Form zu sehen, daß er sagt: „So, nun mache ich den Meister“, und daß damit für ihn das Jugendkommuniqué Wirklichkeit geworden wäre. Tatsache ist, daß viele junge Menschen sich nach der Arbeit auf die Schulbank setzen, Versäumtes nachholen oder auf eine höhere Qualifikation hinarbeiten. Tatsache ist aber auch, daß das Vertrauen der Leitungskollektive zur Jugend immer größer wird. Zwei Beispiele aus dem Transformatorbetrieb haben für viele Gültigkeit.

Beide, die 26jährige Eva Ziemdorf und der 27jährige Herbert Skoruppa haben gemeinsam im Werk Trafobauer gelernt. Beide lernten die Produktion kennen und sind keineswegs Musterbeispiele. Sie sind fleißige und strebsame junge Menschen, von denen es täglich mehr werden.

GERHARD, WOLFGANG und HANS-JOACHIM wollen einmal tüchtige Zerspaner werden. Ihr Auftrag, die neuesten Zerspanungsmethoden auch in der Lehrwerkstatt durchzusetzen, wird ihnen helfen, gute Fachmänner zu werden.

Fotos: Redaktion



# Laßt mir die Theorie

# nicht sausen!

Die Zeit des Würfelteilens unserer Betriebsberufswettbewerbe ist längst vorbei. Das ist uns allen bekannt, und wir wissen, daß wir heute eine Berufsausbildung haben, die den Ansprüchen der modernen Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entspricht. Zwar mag es hier und dort noch einiges zu verbessern, und dieses und jenes Problem muß noch durchdacht werden, unsere Lehrlinge erwerben sich aber Fertigkeiten, die sie auch

in ihrer Arbeit später brauchen werden, und das ist das Entscheidende. Ein solches Problem, das gründlich durchdenken war, ist der Berufswettbewerb. Bisher war es so: Hatte der Lehrling gute Noten in Mathematik, Physik und den anderen Fächern, hatte er schon das größte Gewicht für den Berufswettbewerb. Da mußte er in der praktischen Arbeit nicht einmal der Beste zu sein.

Schwerpunkte nehmen. Aber laßt mir die Theorie nicht sausen, denn ohne sie können wir heute unsere Aufgaben nicht lösen und erst recht nicht morgen als Facharbeiter.“

Ein verständnisvolles Lächeln ging über die Gesichter der zukünftigen Zerspaner. Nun kommt es darauf an, daß sie alle diesem gutgemeinten Ratschlag folgen.

### Sie lernen das Knobeln

Dann gab Lehrmeister Enßlen bekannt, an welche Aufgaben er gedacht hatte. „Seht euch einmal unsere Schleifmaschinen an. Es sind nicht die modernsten, aber wenn wir uns Pendeltische anbauen, haben wir einen Teil der neuen Technik verwirklicht. Ich habe bestimmte Vorstellungen, wie so etwas aussehen sollte. Rüdiger und Ingo, wie wäre es, wenn ihr diese Aufgabe übernehmen würdet?“

### Der Berufswettbewerb braucht Neugier

Mit diesem Ziel des Wettbewerbs erklärte Lehrmeister Enßlen seinen Zerspanerlehrlingen. „Ich habe eine Zeit gebraucht, um mir zu überlegen, nach welchen Punkten wir unseren Berufswettbewerb gestalten sollen“, sagte er. „Und ich bin mir gedacht, daß wir uns vier

Rüdiger und Ingo werden sich nun mit ihrem Lehrmeister beraten müssen, ehe sie selbst knobeln. Noch ist ihnen das Knobeln fremd. Sie denken vielleicht gleich an Verbesserungsvorschläge mit hohem volkswirtschaftlichem Nutzen, und darum mag es sie etwas abschrecken. Doch eines sind wir sicher: Haben sie im Knobeln die ersten Erfolge, wird es sie ein Leben lang nicht wieder loslassen.

Reinhard, Horst und Klaus-Dieter werden an die alten Drehmaschinen Kühlungen anbauen. Bernd, Harald und Werner werden sich darüber Gedanken

machen, wie sie für ihre eigenen Maschinen Spannköpfe für mehrere Meißel bauen können. Das ist leichter gesagt als getan, denn sie werden manche Hindernisse überwinden müssen. Aber das soll sie nicht schrecken; gemeinsam werden sie diese meistern. Da werden zum Beispiel Arbeiten anfallen, die den Maschinenbauern mehr liegen. Die Lehrlinge werden sie bitten, diese Arbeiten für sie zu übernehmen. Die Gegenleistung sollen Dreharbeiten für die Aufgaben der Schlosser sein. So organisieren sie die gegenseitige Hilfe.

## Großvatermethoden reichen nicht aus, das Modernste soll es sein

Die vierte Aufgabe übernehmen Gerhard, Wolfgang und Hans-Joachim. Sie ist besonders groß, denn es gilt, die modernsten Zerspanungs-

wird sie gut unterstützen, denn er vertritt selbst die Meinung: „Man muß mit dem Alten brechen und dem Neuen zum Durchbruch verhelfen.“

So hat sich dieses kleine Kollektiv in seinem Berufswettbewerb große Aufgaben gestellt. Damit gestalten die Jugendlichen selbst ihre Ausbildung nach den modernen Produktionsprinzipien von morgen. Sie organisieren ihre Arbeit, wenden die besten Erfahrungen an, lernen im Neuererwesen mit ihren Vorschlägen den wissenschaftlich-technischen Höchststand meistern und dabei den Wert der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Praxis kennen und schätzen.

Döring

## Die Freiheit

Ihr schlagt den schwarzen Mann und nennt euch einen Freiheitsstaat. Ihr beutet ihn aus bis aufs Blut, die Besten von ihnen habt ihr gefangen und gemordet. Ist das die Freiheit, die ihr meint?

Gerd Schulz, Lehrling



EVA ZIEMDORF

„Jeder Mensch, ob alt oder jung, wird täglich vor Verantwortung gestellt, und normalerweise ist jeder einzelne bestrebt, die Verantwortung nach bestem Wissen und Können zu tragen. Zum anderen ist Verantwortung mit Vertrauen verbunden, und viele junge Menschen stellen sich die Frage: ‚Haben wir Verantwortung und Vertrauen?‘“

Um Verantwortung übertragen zu bekommen, ist qualifizierte Arbeit Voraussetzung. Warum soll es bei jungen Menschen anders sein?

Seit September nehme ich am Meisterlehrgang teil. Das erfordert viel Fleiß, aber auch Verzicht auf manche bisherige Gewohnheit. Nach der Arbeitszeit noch Schularbeiten machen ist auch für einen jungen Menschen nicht einfach. Ich meine, wenn der Jugend Verantwortung und Vertrauen entgegengebracht wird, dann kann das keine einseitige Angelegenheit sein.“

HERBERT SKORUPPA

„Ich wurde 1955 als 19jähriger und jüngster Brigadier in Kcb 2 eingesetzt. Sehr früh bekam ich viel Verantwortung übertragen und habe nicht immer das Vertrauen gerechtfertigt. Als junger Mensch ist es sehr schwer; denn es fehlt in den meisten Fällen die Erfahrung.“

Wenn das Leitungskollektiv von O soviel Vertrauen in junge Menschen setzt, indem es die Kollegin Eva Ziemdorf als ersten weiblichen Brigadier in Kcb 2 und mich als Meister in Tst 1 einsetzt, dann zeigt sich, daß die APO, AGL und Betriebsleitung das Jugendkommuniqué richtig verstanden haben. Um Verantwortung zu tragen und Vertrauen zu erlangen, muß Mut aufgebracht werden. Von allen Seiten, meine ich.“

Dem Kollektiv unserer Poliklinik zu seinem Ehrentag, dem Tag des Gesundheitswesens, unser aller Glückwunsch und Dank.

Der Chefarzt, Medizinalrat Dr. Querg (Mitte des Bildes), im Kreise von Mitarbeitern der Poliklinik.



# Lebensretter

Blut rettet Menschenleben / Über 40 neue freiwillige Blutspender geworben

Fast jede Viertelstunde wird in einem Berliner Krankenhaus eine Bluttransfusion vorgenommen. Das sind im Jahr über 30 000. Wen beeindrucken diese Zahlen nicht? Ich glaube, nun wird uns um so mehr deutlich, welch hohen Wert die freiwilligen Blutspenden hatten, die vor wenigen Wochen in unserer Poliklinik gegeben wurden.

Als am 1. November über 50 Kolleginnen und Kollegen sich in der Poliklinik zum Blutspenden einfanden, ahnten wir noch nicht, welchen großen Anklang das finden würde. Sogar aus Bernau kam ein Anruf. Einen Blutspender von Bernau nach TRO zu bestellen, hieß es Eulen nach Athen tragen, und so gaben wir den Hinweis, daß auch das Krankenhaus Buch Blutspender braucht. Aber kehren wir zurück zum TRO.

Es vergehen nur wenige Tage, an denen sich kein freiwilliger Blutspender in der Poliklinik meldet. Unser Schwesternkollektiv hat an der Werbung neuer Spender einen großen Anteil. Bei ihren Rundgängen durch das Werk zur Werbung von Blutspendern erleben sie manchmal die widersprüchlichsten Meinungen, die meist auf Unkenntnis beruhen.

„Eine Blutspende“, das sagte uns schon Herr Dr. Roessler in seinem Artikel, „ist so bemessen, daß eine gesundheitliche Störung nicht zu befürchten ist.“ Außer den mehr als 30 Dauerspendern in unserem Werk

haben sich nun noch die über 50 freiwilligen Blutspender davon überzeugen können. Wir haben vier Blutspender um ihre Meinung gefragt.

**Kollege Wilhelm Matthes aus der Abteilung Mw 2 sagt:** „Ich habe nichts gemerkt, im Gegenteil, der Arzt hatte es mir meines hohen Blutdruckes wegen sogar angeraten. Warum ich das tat, wollen Sie wissen? Ich kann doch selbst einmal aus irgendeinem Grund eine Bluttransfusion gebrauchen, für die ich dann sehr dankbar wäre. Ich möchte Dauerspender werden.“

**Kollegin Marta Heinrich, Mw 1:** „Ich wollte etwas Gutes tun. Zuerst war mir etwas schummrig danach, aber das lag wohl daran, daß ich noch nicht gegessen hatte. Als das nachgeholt war, fühlte ich mich wohl.“

**Kollege Hans Kaatsch, Mw 1:** „Bis heute habe ich nichts gemerkt.“

**Kollegin Marianne Brietzke, TVP:** „Als der Artikel von Herrn Dr. Roessler im ‚TRAFO‘ stand, habe ich mich zum Blutspenden gemeldet.“

Wie ich das meinem Mann erzählte, meinte er, wirst schon sehen, was du davon hast. Doch ich kann nur sagen, mir ist es gut bekommen, und das reichliche Essen hinterher habe ich nicht einmal geschafft. Ich weiß, daß das Leben manchmal an einem hauchdünnen Faden hängt und nur noch eine Bluttransfusion hilft. Ich schätze das Blutspenden um so mehr, als ich zwei Kinder habe, die vielleicht auch einmal diese Hilfe benötigen.“

So wurden über 50 Angehörige unseres Werkes Helfer im Kampf gegen Krankheit und Tod, und wir danken ihnen dafür. Unser Dank gilt auch dem Kollektiv unserer Betriebspoliklinik, das viele Blutspender warb und das für Anfang des kommenden Jahres schon wieder über 40 Namen auf der Blutspenderliste hat.

Dg

Zur Winterfestmachung 1963/64

# Haben vorgesorgt

Der vergangene Winter hat uns sehr viel Sorgen gemacht. Aus diesem Grunde wurde der Maßnahmenplan für die Winterfestmachung bereits im Juni dieses Jahres aufgestellt. Nach der ersten Kontrolle im August zeigte es sich, daß TA in der Realisierung und Einhaltung der Termine sehr leichtfertig gehandelt hatte. Eine ernste Aussprache mit dem Hauptmechaniker war notwendig. Im Ergebnis wurde der Terminverzug bis Ende Oktober aufgeholt.

Die Winterfestmachung der Gebäude ist nahezu abgeschlossen. Wir haben Schwierigkeiten mit Glaserarbeiten, die hier noch vorhandenen Schäden werden fortlaufend beseitigt. Damit sind die von den Abteilungen gemeldeten Schäden als erledigt zu betrachten.

Aber zur Winterfestmachung gehört noch mehr. Die Kessel des Kraftwerkes wurden überholt. Der Kessel 1 ist noch in Reparatur und wird Anfang 1964 fertig. Zur Zeit ist der Kessel 4 im Einsatz, Kessel 2 und 3 stehen in Reserve. Das Rohrleitungsnetz ist instand gesetzt wor-

## Wüßten Sie schon ...

... daß Tausende Menschen unserer Republik für die in Not geratenen Bewohner Skopljes Solidarität üben?

... daß das Deutsche Rote Kreuz

von diesen Spenden per Luftfracht 1300 Decken (39 000 DM), 5 Unfallhilfsstellen (4000 DM), Medikamente (90 157 DM), 2000 Bluttransfusionsbestecke (8000 DM),

mit Hilfszug des DRK: 400 Decken (12 000 DM), Einsatz des Hilfszuges (250 000 DM),

durch LKW: 2300 Decken (69 000 DM), 13 Zelte (31 000 DM),

mittels Pannonia-Express: 10 000 Decken (135 000 DM), 28 Zelte (45 000 DM), 200 Luftmatratzen (16 000 DM) nach Skoplje sandte?

... daß außerdem Bekleidungsstücke im Werte von 350 000 DM, Industriewaren, Waschmittel, Möbel im Werte von 400 000 DM und anderes mehr nach Skoplje gesandt wurden?

... daß Sie Freund des DRK werden können und Ihr monatlicher Beitrag von 0,50 DM für solche Solidaritätsaktionen verwandt wird?



Wasserdichte Dächer gehören auch zur Winterfestmachung. Die Kollegen von Mtr haben damit noch ihre Sorgen. Unsere Aufnahme ist keineswegs übertrieben; denn schon vor zwei Jahren mußten wir auf diese Situation in gleicher Art hinweisen.

Gliffe, Sicherheitsinspektor

# Wichtiger Dienst

### Aus der Arbeit des Nachrichten-, Warn- und Alarmdienstes im Betriebsluftschutz

Mit dem Gesetz über den Luftschutz in der DDR, das am 11. Februar 1958 von der Volkskammer verabschiedet wurde, wurde auch in unserem Betrieb in den vergangenen Jahren der Betriebsluftschutz aufgebaut.

Ein wichtiger Dienst im Betriebsluftschutz ist der Nachrichten-, Warn- und Alarmdienst. Er hat die Aufgabe, bei Auftreten einer Katastrophe oder bei einem Luftalarm die Angehörigen unseres Betriebes rechtzeitig zu warnen. Diese Warnung erfolgt hauptsächlich über Betriebsfunk, Telefon, Signalanlagen und über Sirenen. Es werden daher von diesem Dienst alle notwendigen Maßnahmen und Vorbereitungen organisiert sowie die erforderlichen Anlagen ständig einsatzbereit gehalten.

Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß durch eigenmächtige Eingriffe an Einrichtungen des Betriebsfunks, des Fernsprechnetzes sowie der Signal- und Alarmanlagen diese teilweise in ihrer Funktionsfähigkeit beeinträchtigt werden, ja mitunter sogar ausfallen. Alle oben genannten Anlagen sind für den NWA-Dienst von großer Wichtigkeit, um im Notfall alle unsere Kollegen rechtzeitig zu warnen. Es ist also verständlich, daß eigenmächtige Änderungen an diesen Anlagen im Ernstfalle eine zusätzliche Gefahr darstellen.

Eine weitere Aufgabe des Dienstes ist es, für eine zuverlässige Nachrichtenverbindung der Stäbe und Formationen des Luftschutzes zu sorgen. Um diesen Aufgaben jederzeit gerecht zu werden, wird im Nachrichten-, Warn- und Alarmdienst systematisch und zielgerecht gearbeitet.

Wir wollen nur einiges aus der Arbeit herausgreifen: Der UKW-Sprechfunkverkehr erfordert große Gesprächsdisziplin und praktische Erfahrung, besonders auf einem Industriegelände wie dem unsrigen. Beides wird laufend beim Funkbetriebsdienst geübt und erworben.

Außerdem müssen die Kameraden des Nachrichten-, Warn- und Alarmdienstes in der Lage sein, schnell und sicher Fernsprechverbindungen zu legen. Selbstverständlich müssen sie, wie überhaupt alle Angehörigen einer Luftschutzformation, mit der Schutzmaske, dem Schutzanzug oder dem Schutzhelm sowie Entgiftungsmitteln und Verbandspäckchen umgehen können. Das alles will gelernt und immer wieder geübt sein.

Im Leistungsvergleich des Betriebsluftschutzes im Jahre 1962 konnte der NWA-Dienst innerhalb seiner Gruppe den 1. Platz erkämpfen. Alle Kameraden des NWA-Dienstes sind entschlossen, auch in diesem Jahr den 1. Platz und damit den Siegerwimpel mit Erfolg zu verteidigen.

Alle Angehörigen des Dienstes sind bereit, ihre ganze Kraft zum Schutze unserer Republik einzusetzen.

#### Kassigkeit,

Ltr. Ausbildung und Schulung im Nachrichten-, Warn- und Alarmdienst

### Wenn Laien den Fachmann ersetzen wollen...

...kann das schiefgehen. Das sehen Sie z. B. in der Ausstellung im Speisesaal 1, wo der Brandschutz sehr deutlich vor Augen führt, wie durch Unvorsichtigkeit und mangelnde Kenntnis Brände entstanden. Sehen Sie sich diese Ausstellung an, lernen Sie daraus, damit es Ihnen niemals so geht.



„Troja 2 — für Troja 3 bitte kommen!“ So machen sich bereits heute die Angehörigen des NWA-Dienstes mit dem Sprechfunk vertraut, um den schnellen Einsatz der Formationen zu gewährleisten.

### Weißer Flotte:

## Treffpunkt der 15- und 16jährigen

Bisher kamen sie immer zu kurz, unsere 15- und 16jährigen. Die 6- bis 14jährigen TRO-Kinder waren reichlicher bedacht, für sie gab es Weihnachtsfeiern, Kinderfasching, Kinderfest und das Ferienlager. Das soll sich nun auch zugunsten der 15- und 16jährigen, die noch die Schule besuchen, ändern.

Der Anfang wird am Sonntag, dem 15. Dezember, mit einer Rundfahrt über die Berliner Gewässer gemacht. Über 100 Jungen und Mädchen werden hierzu eingeladen.

Ja, liebe Jungen und Mädchen, wir hoffen, daß ihr alle zu diesem Treff erscheint. Es wird gewiß sehr nett. Das Werder-Quartett wird für euch musizieren, zum Tanz spielen und eure Musikwünsche erfüllen. In Quizrunden gibt es nette Sachen zu gewinnen, und selbstverständlich fehlen nicht Kaffee und Kuchen.

Das Motorschiff „A. v. Menzel“, auf dem wir einige Stunden fröhlich beisammensein wollen, wird am 15. Dezember um 14 Uhr von der Anlegestelle der Weißen Flotte in Treptow abfahren und etwa um 17 Uhr zurück sein. Bleibt uns nun nur noch zu wünschen übrig, daß ihr alle kommt und es wirklich frohe Stunden werden.

Kommission Sozialistische Erziehung der Kinder

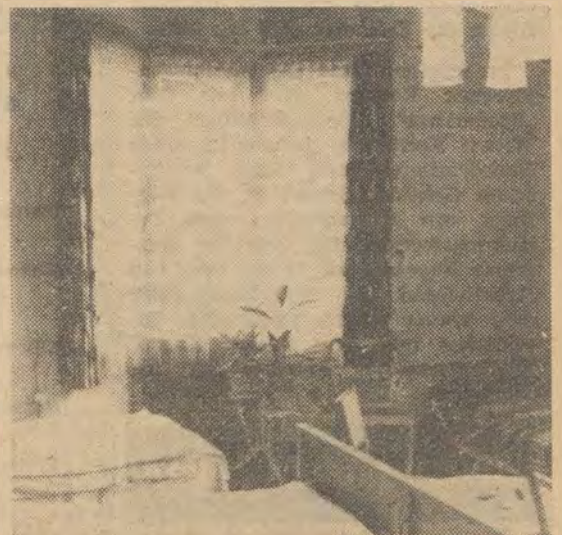
## Sie werden begeistert sein!

Wir möchten heute mitteilen, daß wir mit der Winterbelegung in unserem betriebseigenen Ferienheim in Treseburg sowie im Vertragsheim „Hotel Annafels“ in Sitzendorf Anfang 1964 beginnen. Vielen Kollegen sind ja beide Häuser persönlich oder aus den Berichten von Kollegen bekannt.

Wir können außerdem berichten, daß in der Verpflegungsstätte „FDGB-Heim Wildstein“ in Treseburg zum Mittagessen drei Wahlessen zur Verfügung stehen. Das werden viele von uns begrüßen.

Die Zeiten für die Belegung in 7- oder 14tägigen Durchgängen sind: Sitzendorf: 3. bis 16., 17. bis 30. Januar, 31. Januar bis 13. Februar, 14. bis 27. Februar, 28. Februar bis 12. März, 13. bis 26. März 1964. Treseburg: 20. Januar bis 2. Februar, 25. Februar bis 9. März, 10. bis 23. März, 24. März bis 6. April, 7. bis 20. April 1964.

Modern und behaglich ist der Aufenthaltsraum im Ferienheim Treseburg eingerichtet. Hier gefällt es bestimmt jedem Urlauber.



Das Vierbett-Zimmer in unserem Ferienheim in Treseburg.

Es zahlen in	
Treseburg/Sitzendorf	
Belegschaftsmitglieder . . . . .	65 DM
Familienangehörige	
ab 7 Jahre . . . . .	85 DM
Kinder bis 6 Jahre . . . . .	40 DM
Werkfremde . . . . .	125 DM

In Sitzendorf ist außerdem für ein Mehrbettzimmer für Heizung eine DM je Tag zu entrichten.

Wer eine Reise während der Wintersaison haben möchte, melde sich bitte in der Abteilung AL, Baracke, Zimmer 16. Weigt, AL



„Hänsel und Gretel“

Am 23. November begann in der Deutschen Staatsoper ein vorweihnachtlicher Aufführungsreigen mit Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“. Die herrlichen Melodien, die dieses an und für sich reizende Märchen um ein vielfaches verschönen, erfreuen alt und jung. (Edda Schaller — Hänsel; Renate Hoff — Gretel)

Foto: Marion Schöne



# Adam treibt mit dem Wind

Zu Herbert Jobsts „Der Findling“ und „Der Zögling“ ist jetzt „Der Vagabund“ erschienen

Die traurigen und heiteren Erlebnisse des Findelkindes Adam Probst stehen im Mittelpunkt des autobiographischen Romans. Krieg, Revolution, Inflation und das Aufkommen des Faschismus finden in den Erlebnissen und Gedanken des Jungen eine Widerspiegelung. Als Findelkind im Armenhaus, dann bei verschiedenen Pflegeeltern, die ihn als zusätzliche Einnahmequelle und Arbeitskraft betrachteten, später im Erziehungsheim erlebt Adam Probst

Adam eine erlebnisreiche, aber bittere Lehrzeit. Kein Wunder, daß hier der Humor nicht überwiegt und daß Jobst über Adams Lebensweg mit Ironie und Satire auf die Zeiterscheinungen berichtet.

Zum „Findling“ und „Zögling“ erscheint als dritter Band „Der Vagabund“.

Der Leser folgt Adam auch diesmal nicht auf ebenen Wegen, sondern bergauf und berab. Adam treibt mit den Winden. Oft deckt ihn der Himmel der Landstraße zu; er schultert den Arbeitsdienstspaten; muß auch den Karabiner schultern. Erst 1946 ist Adam wieder zurück.

Ganz von vorn will er beginnen. Wie schließlich aus dem Nachwächter Adam ein Wismut-Kumpel wird, aus dem Steiger ein Schriftsteller, das erzählt Herbert Jobst im vierten und letzten Band des dramatischen Lebensweges des Adam Probst.

Klewert, Bücherei

## Wandschmuck selbst hergestellt

Dreimal hat sich bis heute unser Zirkel für kunstgewerbliche Arbeiten getroffen. Kollegin Bleich, die Leiterin des Zirkels ist sehr erfreut darüber, daß alle Teilnehmer so begeistert mitarbeiten. Nach Weihnachten ist vorgesehen, mit Gipsarbeiten zu beginnen. Wer Lust und Freude an dieser Arbeit hat und sich einen Schmuck für das eigene Heim arbeiten möchte, kann sich bei der Kollegin Bleich, App. 282, melden.

Am 24. November ist unsere Kollegin

### Christel Ballentin

im Alter von 25 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. Sie war als Stenokontoristin in der Abteilung KA von allen Kollegen als gute Mitarbeiterin geschätzt.

Am 20. November verstarb unser Kollege

### Karl Arens



kurz nach Vollendung seines 54. Lebensjahres. Kollege Arens war in der Abteilung Ra tätig. Wir verlieren in ihm einen fleißigen Mitarbeiter.

Unsere Anteilnahme gilt den Angehörigen der beiden verstorbenen Belegschaftsmitglieder.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 46/63**  
 Waagrecht: 1. Kalla, 4. Wagen, 7. Tintenknecht, 10. Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

## Aus der Bücherkiste

viel Schweres, begegnen ihm wenig Liebe und Verständnis. Herbert Jobst erzählt diese Lebensgeschichte mit urwüchsigem Humor und bissigem Spott und zeichnet trockene Bilder der Zeit von 1915 bis 1922.

Im zweiten Band des autobiographischen Romans wird aus dem „Findelkind“ der „Zögling“ der Witwe Rockstroh, Inhaberin einer Buchdruckerei, und ihres nazistischen Gehilfen Sauerbier, des Zöglings von Haftanstalten und Erziehungsheimen. Die Zeit der Weimarer Republik mit ihrem Heer von Arbeitslosen und Spekulanten, mit dem immer stärker werdenden Faschismus und dem harten Kampf klassenbewußter Arbeiter ist für

## In den letzten Tagen

Hiermit möchte ich mich für die regelmäßige Zustellung der Betriebszeitung bedanken. Ich freue mich jedesmal, wenn ich den Briefkasten aufmache und die Zeitung vorfinde. Da wird erst einmal alles beiseite gelegt und die Zeitung studiert. Wenn ich ein bekanntes Gesicht abgebildet sehe, ist die Freude groß.

Es ist doch schön, daß wir alten Kolleginnen und Kollegen nicht vergessen werden und immer mit dem Betrieb verbunden sind. Für das kommende Jahr wünsche ich alles Gute und weitere Fortschritte.

Erna Bielendorf,

Pankow, Mühlenstraße 48

## Der Koch empfiehlt!

Speiseplan für die Zeit vom 16. bis 21. Dezember

### Wahlessen zu 0,70 DM

<b>Montag:</b>	1. Brühgraupen, Geflügeleinlage, Brötchen 2. Grüne-Bohnen-Eintopf, Fleischeinlage, Brötchen Schonkost: Brühgraupchen, Geflügeleinlage, Kompott
<b>Dienstag:</b>	1. Kohlroulade, Kartoffeln, Kompott 2. Paprikaklops, Sauerkraut, Kartoffeln Schonkost: Wiener Sahnensaffbraten, Butterbohnen, Kartoffeln
<b>Mittwoch:</b>	1. Sauerbraten, Rotkohl, Klöße 2. Schnitzel, gemischtes Gemüse, Kartoffeln Schonkost: Sahnenschnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln
<b>Donnerstag:</b>	1. Kohlrübeneintopf, Pökelfleisch, Kompott 2. Spaghetti, Jagdwurst, Tomatentunke, Kompott Schonkost: Möhreeneintopf, Fleischeinlage, Kompott
<b>Freitag:</b>	1. 1 1/2 Eier, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat 2. gebratenen Fisch, Kartoffeln, rote Bete Schonkost: Gedünsteten Fisch, Weinssoße, Kartoffeln

### Sonderessen

<b>Montag:</b>	1. Käsepastete, junge Schoten, Kartoffeln 1,50 2. Brühkartoffeln, Fleischeinlage 1,20
<b>Dienstag:</b>	1. Leberknödel, Sauerkraut, Kartoffeln 1,30 2. Schmorbraten „bürgerlich“, Kartoffeln 1,40
<b>Mittwoch:</b>	1. Karpfen blau, Senffet, Kartoffeln, Salat 1,50 2. Kalbsnierenbraten, Butterbohnen, Kartoffeln 1,80
<b>Donnerstag:</b>	1. Schmorrippchen, Sauerkraut, Kartoffeln 1,40 2. Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln 1,50
<b>Freitag:</b>	1. 1/4 Ente, Petersiliensoße, Krautsalat, Kartoffeln 2,- 2. Wiener Rostbraten, Bratkartoffeln, Salat 2,-
<b>Sonnabend:</b>	1. Ung. Gulasch, Deli-Gurke, Kartoffeln 1,40 2. Leber, Rotkohl, Kartoffeln 1,20

### Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

### Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang im Speisesaal).

Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche in den Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.